Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 41. Mittwoch, den 18. Februar 1891.

Tagesschau.

Der preußische Handelsminister hat ein Rundschreiben erlassen, in welchem die rheinisch-westfälischen Kohlengruben Vorhaltungen wegen ihrer Geschäftsführung erfahren. Der Minister betont, daß sie laut den vorgebrachten Klagen ihren Verpflichtungen gegenüber den deutschen Consumenten nicht pünktlich nachgekommen sein sollen, und den Vorwand gebraucht hätten, es herrsche Wagenmangel. Trotzdem seien zu gleicher Zeit große Quantitäten Kohlen nach dem Auslande exportirt. Weiter wird den Zechen der Vorwurf gemacht, daß sie Gelegenheit nehmen, Kohlenmangel vorzuschützen, während sie anderweitig zu theuren Preisen verkauften. Auch sollen nach dem Auslande hin Kohlen billiger verkauft sein, als nach dem Inlande. Um diesen Klagen auf den Grund zu kommen, soll eine eingehende Untersuchung eingeleitet werden. Der Minister sagt, daß Beweismaterial für die Behauptungen nur im geringen Grade erbracht sei, doch sei diese den Zechen gemachte Unterstellung eine derartige, daß die bergbaulichen Kreise nicht umhin könnten, sich damit zu beschäftigen. Der Erlaß hat große Aufregung in den interessirten Kreisen hervorgerufen.

Zur neuen deutschen Reichsanleihe schreibt die „Voss. Ztg:" Für einen großen Theil des Volkes enthalten die Bedingungen, unter welchen die Anleihe aufgelegt wird, einen besonderen Anreiz zur Zeichnung. Nicht nur die Gewißheit, daß im Laufe des Jahres nicht neue Anleihegeschäfte der Reichsregierung den Kurs drücken werden, sondern auch die Vertheilung der Einzahlungen auf eine ganze Reihe von Monaten muß die Stimmung der Kapitalisten befestigen. Die letzten Einzahlungen werden erst Anfangs November erfolgen. Daraus ergiebt sich die erfreuliche Thatsache, daß die Regierung mit Gewißheit auf die Fortdauer des Friedens rechnet. Diese Wahrnehmung wird das Vertrauen des Publikums stärken und viele Personen, welche heute aus Sorge um die Zukunft ihr Geld ganz oder halb brach liegen lassen, zum Ankauf der neuen Anleihescheine bewegen. Sehr entgegenkommend sind auch die Bestimmungen über die Zulassung von Nachzahlungen, wenn der Einzahlungstag versäumlich ist."

Die rheinisch-westfälischen Bergleute denken trotz der am letzten Sonntag in Bochum abgehaltenen Delegierten-Versammlung, in welcher neue Forderungen geltend gemacht wurden, nicht ernstlich an einen Streik. Eine in der Bochumer Versammlung gewählte Commission soll die Forderungen an die Zechen endgiltig formulieren und am 1. März den Knappschafts-Versammlungen unterbreiten. Die Forderungen betreffen hauptsächlich Lohnerhöhung um 25 Prozent, Arbeiter-Ausschüsse, Wegfall der Füllkohlen und des Wagennullens, ferner Annahme der entlassenen Arbeiter und Verbot der Ueberschichten. — In Cöln hat am Sonntag in Gegenwart des Erzbischofes Dr. Krementz die erste Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland stattgefunden, dessen Hauptzweck Bekämpfung der Socialdemocratie ist.

Wie verlautet, hat die Reichsregierung sich nun doch für die Entsendung eines deutschen Kriegsschiffes nach Chile entschieden. Die nöthigen Weisungen sind schon ergangen.

Das socialdemokratische Programm. Auch die „Neue Zeit", die den Brief von Marx über das Gothaer Programm zuerst veröffentlicht hat, wird in ihrer nächsten Nummer mit einer Erklärung hervortreten, die im Wesentlichen darauf berechnet ist, den durch die grobe Verunglimpfung des Andenkens Lassalles Verletzten, deren Zahl der „Vorwärts" „auf Hunderttausende" schätzt, eine Art von Genugthuung zu verschaffen. Der Brief von Marx, so wird ausgeführt, habe nur einige Seiten der theoretischen und taktischen Thätigkeit Lassalles berührt; er gebe kein Gesammturtheil über ihn, und der Standpunkt, den Marx Lassalle gegenüber einnehme, sei nicht der Standpunkt der deutschen Socialdemokratie, die nie über der Kritik Lassalles vergessen werde, was sie ihm schulde. Ob der erste Satz richtig ist, das braucht von Dem, der in dem Briefe gelesen, wie Marx mit dem Bundesgenossen und verkappten Werkzeuge Bismarcks umspringt, nicht erst weiter untersucht zu werden. Marx geht mit Lassalle in derselben Weise zu Gericht, wie die Herren Bebel und Liebknecht einst mit Herrn v. Schweitzer. Und wer wollte sagen, zumal nach den heftigen Fehden, die sie früher gegen Lassalles Anhänger geführt, ob sie nicht auch den Fortbestand des Cults der „glänzenden Persönlichkeit" Lassalles nur mit demselben diplomatisirenden Stillschweigen dulden, mit dem sie im Jahre 1875, um einer ihnen drohenden Niederlage auszuweichen, die Kritik von Marx in der Tasche behielten. Ueber die Gründe, die dafür maßgebend waren, soll in den nächsten Tagen noch Aufschluß gegeben werden in einer Darstellung, welche die Vorgänge vor und auf dem Gothaer Congresse schildert. Von einer Erwiderung des Herrn Engels, der für die Parteileitung zu recht ungelegener Zeit als der Testamentsvollstrecker von Marx aufgetreten ist, verlautet noch nichts, obwohl sie schwerlich ausbleiben wird.

Deutsches Reich.

Se. Majestät der Kaiser stattete am Sonntag Nachmittag dem französischen Botschafter in Berlin und dessen Gemahlin einen längeren Besuch ab. Am Montag conferirte der Monarch mit dem Staatssecretär von Marschall und dem Minister des königlichen Hauses und ertheilte Audienzen. Am Abend war größere Tafel.

Weitere Aeußerungen des Kaisers vom jüngsten parlamentarischen Diner. Dem Abg. Graf Conrad Preysing gegenüber erörterte der Kaiser die Stimmung Süddeutschlands dem Reiche gegenüber, betonte das Heranwachsen eines neuen Geschlechtes und sagte von sich selbst: „Ich habe nicht die Empfindung von 1866, sondern die von 1870." Auf die deutschen Parteiverhältnisse eingehend, bemerkte der Kaiser: für ihn gebe es nur zwei Parteien, die staatserhaltende und die derselben entgegengesetzte. Ferner äußerte der Kaiser sich von der Wirkung der Aufhebung des Socialistengesetzes sehr befriedigt und fügte hinzu, die Socialdemocratie habe freie Bewegung im Rahmen der Gesetzlichkeit. Darüber hinaus werde sie die schärfste Zurückweisung erfahren.

Nach Hamburger Berichten aus Friedrichsruhe befindet Fürst Bismarck sich wohl und unternimmt bei dem jetzigen Wetter täglich längere Spaziergänge. Besuch trifft fast täglich in Friedrichsruhe ein, auch plaudert der Fürst gern mit Personen, die ihm begegnen.

Der „Deutsche Reichsanzeiger" widerspricht einer Behauptung der „Hamb. Nachr.," des Organs des Fürsten Bismarck, daß Zanzibar im Jahre 1881 thatsächlich zur deutschen Interessensphäre gehörig betrachtet sei. Im Gegentheil ist in diesem Jahre durch Vertrag von der Reichsregierung ganz ausdrücklich die Unabhängigkeit von Zanzibar garantirt worden.

Nach der neusten Fractionsliste des Reichstages zählt die deutschconservative Partei 68 Mitglieder und drei Hospitanten, die freiconservative Partei 18 Mitglieder, das Centrum 104 Mitglieder und 7 Hospitanten, die Polen 16, die Nationalliberalen 40 Mitglieder und 1 Hospitant, die Deutsch-Freisinnigen 64 Mitglieder, die Volkspartei 9 Mitglieder, die Socialdemocraten 35 Mitglieder. Zu keiner Partei gehören 28 Mitglieder, darunter 10 Elsaß-Lothringer.

Gerüchtweise verlautet, in der vorgestrigen Sitzung des Staatsministeriums sei auf Allerhöchsten Befehl wegen der Aeußerungen des Fürsten Bismarck in der Presse verhandelt worden.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

67. Sitzung vom 16. Februar.

In heutiger Sitzung wurde die Berathung des § 105c des Arbeiterschutzgesetzes beendigt, worin diejenigen Arbeiten verzeichnet sind, für welche die Bestimmungen über die Sonntagsruhe nicht gelten. Es ist ferner darin die Vorschrift enthalten, daß von den Arbeitgebern über die Sonntagsbeschäftigung Verzeichnisse zu führen sind, sowie die Bestimmung, daß, sofern jene Arbeiten länger als drei Stunden dauern, den Arbeitern an jedem zweiten Sonntag 12, oder an jedem dritten Sonntag 36 Stunden hintereinander freizugeben sind.

Dazu wurde nach recht lebhafter Debatte folgender Antrag des Abg. Hartmann (kons.) und Genossen angenommen: „Ausnahmen von den Vorschriften des Absatz 3 darf die untere Verwaltungsbehörde gestatten, wenn die Arbeiter am Besuche des sonntäglichen Gottesdienstes nicht gehindert werden und ihnen an Stelle des Sonntages eine vierundzwanzigstündige Ruhezeit in der Woche gewährt wird."

Preußisches Abgeordnetenhaus.

34. Sitzung vom 16. Februar.

Die zweite Berathung des Einkommensteuergesetzes wird bei § 9 fortgesetzt, zu welchem der Antrag der Abg. Richter und Lückoff und mit Zustimmung des Finanzministers beschlossen wird, daß Versicherungsprämien bis zum Betrage von 600 Mark jährlich bei der Berechnung des steuerpflichtigen Vermögens in Abzug gebracht werden können.

Sprühende Funken.

Roman aus der neuesten Zeit von H. Waldemar.

(40. Fortsetzung.)

„Sind Sie es wirklich, Edda, die ich aufgefangen habe!" tönte im nächsten Moment Rüdiger's Stimme mit nur mühsam unterdrückter Zärtlichkeit an ihr Ohr, indeß er sie fest in seinen Armen hielt.

Sie vermochte kein Wort zu reden. Willenlos lag sie an seiner Brust, ihr Köpfchen gegen seine Schulter gelehnt; nur ihre Augen sahen liebend und doch flehend zu ihm auf.

Die Nähe der Geliebten, die sich an ihn schmiegte, der süße jungfreuliche Duft, der von ihr ausging, ihr hingebender Blick berauschten ihn derart, daß er, seiner selbst nicht länger mächtig, sie fest an sich drückte und leidenschaftliche Küsse auf ihre Lippen preßte.

„Mein Liebling, mein Sonnenschein, warum ist es mir nicht vergönnt, Dich ewig und immer so an meinem Herzen zu halten!" flüsterte er ihr zu, die momentan die Augen geschlossen hatte.

Seine Worte rissen sie empor aus seiner Umschlingung.

„Mein Gott, was haben Sie gethan?" stammelte sie in grenzenloser Verwirrung und brach, beide Hände vor ihr erglühtes Antlitz legend, in ein fassungsloses Weinen aus.

„Beruhigen Sie sich, Edda," suchte Rüdiger sie zu beschwichtigen, „und folgen Sie mir; hier können Sie, — können wir nicht bleiben!"

Sie ließ sich von ihm führen und schlug erst den Blick empor, als er sie in seinem Zimmer sanft auf einen Stuhl niederdrückte.

„So, Edda, beruhigen Sie sich und lassen Sie mich Ihnen schwören, daß ich in Zukunft mich besser beherrschen werde!" sprach er, seine Stimme zur Festigkeit zwingend. „Sie sollen durch die Heftigkeit meiner Leidenschaft nicht wieder erschreckt werden nur, ich bitte Sie, werden Sie mir gerecht und verzeihen Sie, daß mein Herz mit dem kühlen Verstande durchging, denn, Edda, ja, ich liebe Sie, liebe Sie grenzenlos! Von dem ersten Augenblick an, da ich in Ihre Augen geschaut, Edda, war es um meine Ruhe, um meinen Seelenfrieden gethan. Aber mit aller Macht zwang ich das Gefühl nieder, denn ich war mir bewußt, daß der so viel ältere Mann keine Anwartschaft haben könne auf ein Glück, wie es ihm vorschwebte. Und was folgte," Rüdiger lächelte schmerzlich, „es hat mich gelehrt, daß ich nur zu richtig die Lage der Sache erkannt hatte, denn wie es nicht anders sein konnte: Jugend fand sich zu Jugend! Eine unsägliche Bitterkeit wollte mein Herz beschleichen, als ich erkannte, wer Ihnen nahe treten solle. Mehr denn einmal war ich in Versuchung, Ihrem Vater die Augen zu öffnen, aber, Edda, ich war schwach, — für Sie, denn Sie liebten jenen Mann, warum sollte ich Ihnen das kurze Glück rauben? Aber mit anzusehen brauchte ich es nicht; deßhalb ging ich, reiste ich ab, eben so unerwartet, wie ich gekommen war, legte viele Meilen zwischen uns und glaubte und hoffte, das wahnsinnige Begehren meines Herzens niederzukämpfen. Ich ward bestraft für dieses Thun. Sie riefen mich an das Sterbebett Ihres Vaters. Der treue Mann legte Sie mir an das Herz, als Ihrem zweiten Vater Ich ließ es geschehen, obwohl ich mehr denn übernatürlicher Beherrschung bedurfte, um nicht zu verrathen, was mich erfüllte. Hierher zurückgekehrt, begann die Qual, der Kampf von Neuem. Täglich mit Ihnen zusammen zu sein, in Ihre Augen zu blicken, war mir Wonne und Weh zugleich. Jener, der Sie bethört hatte, ließ nichts von sich hören, um dann aber in einem Moment plötzlich aufzutauchen, da ich hoffte, doch noch glücklich werden zu können. Er begehrte Sie, streckte die Hand nach Ihnen aus, um Sie mir zu entreißen, mir den Sonnenstrahl meines Lebens zu rauben, wohl nicht ahnend, wie arm ich nach Ihrem Verlust werden mußte. Das Schicksal ist hart mit mir umgegangen; ich mußte ringen und streben, mußte arbeiten Tag und Nacht, um mich an der Oberfläche zu halten, um den Posten zu behaupten, den ich übernommen hatte. Weiche Gefühle, wie ich sie später kennen lernte, waren mir fremd; deshalb auch wohl erfaßten sie mich mit solcher Heftigkeit, daß sie mich bis in die Grundtiefe meines Seins erschütterten; deshalb wohl auch wurde es mir so schwer, so unendlich schwer, Ihrem Drängen nach Vereinigung mit diesem Valleros nachzugeben!"

„José hat mein Wort —" begann Edda schüchtern.

„José, immer José!" fuhr Rüdiger auf. „Wüßten Sie, welche Qualen Sie mir mit diesem Namen bereiten, wie Sie stets von Neuem die kaum geschlossene Wunde damit aufreißen, Sie würden barmherziger sein! Gehen Sie jetzt, Edda," fuhr er weicher, ruhiger fort, „und vergessen Sie, oder versuchen Sie wenigstens zu vergessen, daß Sie einen Augenblick lang in meinen Armen geruht, daß selbst auch ich mich einmal hinreißen ließ, so zu reden, wie es m[illegible] Herz eingab, daß ich es wagte, den Schleier von Dem zu ziehen, was Ihnen ewig verborgen bleiben sollte!"

Edda erhob sich und trat langsam auf den erregten Mann zu, der sich in die dunkle Fensternische zurückgezogen hatte.

„Herr von Rüdiger —"

Er fuhr mit jähem Ruck herum und machte eine Bewegung als wolle er sie abermals umschlingen, doch mit der gewohnten Selbstbeherrschung bezwang er das Verlangen.

„Gehen Sie, Edda," sprach er mit Ueberwindung, „führen Sie mich nicht zu sehr in die Versuchung, Sie aller Welt und Ihrem Bräutigam zum Trotz in meine Arme zu nehmen und darin festzuhalten! Sie wissen nicht, welchen Zauber Sie auf mich ausstrahlen! Sie ahnen nicht, welche ungeheure Selbstbeherrschung Sie mir damit auferlegen!"

Edda senkte das Haupt und wandte sich mechanisch zum Gehen. Aber nur wenige Schritte hatte sie gethan, als sie ihren Namen nennen hörte, der weich, verlangend, halb geflüstert nur, von seinen Lippen ertönte. Sie drehte ihm das Antlitz zu und sah, wie er das seinige eben mit den Händen verhüllte. Die unsägliche Liebe zu dem ernsten Manne wallte in ihr empor; sie trat vorwärts, um ihm zu sagen, daß sie kein größeres Glück kenne, als ihm zu gehören, daß sie ihn, — ihn allein liebe und ohne ihn nicht zu leben vermöge. Da plötzlich klopfte es kurz hinter einander mehrere Male an die Thür. Edda wich jäh in den Schatten zurück. Auf Rüdiger's „Herein" trat der Oberst ins Gemach.

„Wo bleiben Sie denn, Edda, und Sie, Rüdiger?" rief der alte Herr mit hochgezogenen Brauen. „Ihr laßt mich da mit der aufgeregten Frau allein, die sich in den Kopf gesetzt hat, Sie, Rüdiger, wären verunglückt, und während dessen pflegt Ihr hier die gemüthlichste Unterhaltung!"

In der Absicht, des Anderen Aufmerksamkeit von Edda abzulenken, sprach Oswald rasch: „Wir hatten Dringendes zu be-

Die §§ 10–16 werden nach kurzen Bemerkungen angenommen. Dieselben enthalten Nebenbestimmungen.

§ 17 enthält den Steuertarif, zu welchem eine Anzahl von Abänderungsanträge eingebracht sind, welche Ermäßigungen der vorgeschlagenen Steuersätze enthalten. Am weitesten geht ein Antrag Richter (freis.) Abg. Bygen (natlib.) bezeichnet den Tarif in Verbindung mit der Deklarationspflicht als unannehmbar.

Abg. Wüsten (freikons.) bestreitet das. Reiche Leute könnten ohne alle Schwierigkeiten zahlen.

Abg. Richter (freis.) meint, mit dem Deklarationszwange werde die Einkommensteuer 20–30, vielleicht auch 40 Millionen mehr einbringen. Die Steuerstufen könnten also recht gut herabgesetzt werden.

Finanzminister Dr. Miquel glaubt nicht an solchen Mehrertrag. Sollte dieser wirklich eintreten, könne man ja immer noch thun, was man wolle.

Abg. Dr. Kruse (natlib.) ist für die Kommissionsbeschlüsse, Abg. von Eynern (natlib.) dagegen. Redner fürchtet, in Folge des Deklarationszwanges würden viele reiche Leute Preußen verlassen.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Dienstag vertagt.

Ausland.

Belgien. Prinz Albert ist in Genua glücklich eingetroffen. Prinzessin Henriette befindet sich besser und wird demnächst ebenfalls die Reise nach dem Süden antreten.

Dänemark. Die letzten Nachrichten aus Island lauten günstig. In Folge des reichen Graswuchses im letzten Sommer sind die Schafe, der Hauptausfuhrartikel der Insel, so gut gediehen, daß von englischen Agenten etwa 75,000 Stück aufgekauft und nach Großbritannien verschifft werden konnten. Nach einer Berechnung der dortigen Zeitung „Tjodalfur" hat dieser Handel den isländischen Schafzüchtern das nette Sümmchen von 1,650,000 Mark eingebracht. Bemerkt sei hier nebenbei, daß seitdem der Handel zwischen Island und Großbritannien eine größere Ausdehnung gewonnen, das englische Geld die dänischen Münzen fast gänzlich verdrängt hat, so daß man nur noch englische Gold- und Silbermünzen neben Noten der isländischen Zettelbank im Verkehr findet.

Frankreich. Die Polizei soll neue Schriftstücke über Boulangers Umtriebe entdeckt haben. Da Boulanger factisch ein todter Mann ist, wird man wohl nicht mehr viel Geschichten damit machen. — Der russische Freikosack Atschinow, bekannt durch seine Räuberexpedition nach Abessynien, wobei er von französischen Kriegsschiffen aufgegriffen wurde, ist in Paris angekommen. Man erhebt schon viel Reclamegeschrei um den Patron.

Großbritannien. Man glaubt den Urheber des letzten Frauenmordes in einem Matrosen Thomas Saddler gefunden zu haben, weil derselbe ein großes Messer bei sich hatte, seine Kleider blutbespritzt waren und er sich auch in der Nähe des Thatortes aufgehalten hatte. Es soll deshalb Anklage wegen Mordes gegen ihn erhoben werden. — In Cardiff hat sich ein deutscher Kapitän Brandt aus Verzweiflung darüber erhängt, weil sein Schiff wegen des herrschenden Dockarbeiterstreiks ungelöscht liegen bleiben mußte. Der Streik dauert fort.

Rußland. Am Sonnabend fand zu Ehren des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este bei dem Generalgouverneur Fürsten Dolgorukow ein Festmahl von 48 Gedecken statt. Während der Tafel brachte der Generalgouverneur einen Trinkspruch auf den Erzherzog Franz Ferdinand und den Kaiser Franz Josef aus, welchen der Erzherzog mit einem Trinkspruch auf den Kaiser von Rußland erwiderte. — Die „Nordische Telegraphen-Agentur" erfährt, der gute Eindruck, welchen der Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este in St. Petersburg gemacht, habe sich während seines Aufenthalts immer mehr gesteigert, wie dem Erzherzog denn auch die höchsten Ehren erwiesen worden seien. Der Erzherzog habe St. Petersburg mit den Gefühlen der Freude und des Dankes für den glänzenden und herzlichen Empfang verlassen.

Türkei. Der Arzt George Nikolaides, welcher ein ähnliches Mittel wie Professor Koch erfunden haben will, ist aus Erzerum nach Constantinopel berufen.

Brasilien. Die constituirende Versammlung in Rio de Janeiro hat den neuen Verfassungsentwurf mit einer größeren Anzahl von Aenderungen in zweiter Lesung angenommen. Wie verlautet, wird die Wahl des neuen Präsidenten der Republik in der nächsten Woche stattfinden. Als Candidaten für die Präsidentenwahl werden vornehmlich Fonseca und Moraes genannt.

Chile. Nach über Buenos-Aires und Paris aus Chile eingegangenen Nachrichten hätte bei Tarapaca ein Kampf zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen stattgefunden, in welchem letztere geschlagen worden seien.

---

sprechen, Herr Oberst! Uebrigens hatten wir unsere Auseinandersetzung in diesem Augenblick gerade beendet und waren im Begriff, zu der Mutter zu kommen."

Der Oberst nickte, scheinbar zufrieden gestellt. Sein scharfer Blick aber flog zwischen Edda und ihrem Vormund hin und zurück; er erfaßte Beider Aufregung und — legte sich das Uebrige nach seinem eigenen Sinn zurecht.

Wenige Minuten später befand die kleine Familie sich mit ihrem Gast im Speisesalon zusammen. Die glücklich überstandene Gefahr, Eddas Geistesgegenwart und das Eingreifen Göttel's bildeten die Hauptpunkte der Unterhaltnng, bei welcher Edda sich ziemlich jeder Betheiligung entzog und auch die erste Gelegenheit wahrnahm, sich für die Nacht zu verabschieden, um allein zu sein, allein mit sich und ihrem qualseligen Glück . . . .

13. Kapitel.

„Das Leben ist der Güter höchstes nicht!"

Am anderen Morgen beleuchtete die Sonne ein trauriges Bild der Verwüstung in dem Garten vor dem Hause und es konnte nicht befremden, daß Rüdiger mit düster gefurchter Stirn und fest aufeinander gepreßten Lippen in Augenschein nahm, was gestern noch sein Auge erfreut hatte durch seine Lieblichkeit und nun zu einem wüsten Haufen zusammengetreten war. Am längsten wohl verweilte er bei dem niedergeworfenen Thor, dessen Zerstörung ihm sichtbar nahe ging. Viele Jahrzehnte hatte es den Stürmen getrotzt und auch schon einmal einer wilden Rotte Widerstand geleistet; damals freilich hatte verrätherische Hand das Thor geöffnet, ehe es zur Zerstörung kam. Heute lag das stolze Kunstwerk im Sande, von rohen Händen, die nach Höherem getrachtet, daniedergeworfen.

Langsam, die Hände auf dem Rücken gekreuzt, kehrte er zurück, mit keinem Blick mehr der Verwüstung achtend; sein ganzes Denken schien sich jetzt auf den einen Punkt zu concentriren, der dort in peinlicher Klarheit ihm die Kugel zeigte, die ihm gegolten hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus der Culmer Stadtniederung**, 12. Februar. (Industrielles.) In den letzten Jahren hat hier die Weidenkorbflechterei bedeutend an Ausdehnung gewonnen. Unter der ärmeren Bevölkerung längs der Weichsel findet man wohl selten ein Haus, in dem man sich nicht diesem Erwerbszweige widmet; Alt und Jung, Kinder und Erwachsene liegen bis tief in die Nacht hinein dieser Beschäftigung ob. Kehren im Herbste junge Leute von der Schifffahrt oder Rübenarbeit mit ersparten Groschen heim, dann finden auch sie weiter in der Korbflechterei lohnende Beschäftigung. Verdient doch ein darin geübter Arbeiter 4–5 Mark auf den Tag. Darum ist es gerade vorzugsweise dieser Erwerbszweig, der hier der Landwirthschaft viele Arbeitskräfte entzieht; denn der Landmann ist nicht im Stande, auch nur annähernd mit dem hierbei erzielten Tagesverdienste mitzugehen. Die verfertigten Waaren werden selbst bis Berlin verschickt

— **Culm**, 15. Februar. (Die Erlaubniß zur Einfuhr lebender Schweine aus Rußland) in das hiesige Schlachthaus hat noch keinen Vortheil gehabt; bis jetzt ist noch kein einziges russisches Schwein hier eingeführt worden. Die Schlächter ziehen doch die einheimischen den russischen Schweinen vor, trotzdem der Centner mit 35–36 Mk. bezahlt wird.

— **Carthaus**, 13. Februar. (Entsprungen) Der seit längerer Zeit im hiesigen Gerichtsgefängniß wegen Majestätsbeleidigung und Körperverletzung inhaftirte Untersuchungsgefangene Käthner Ferdinand Klatt aus Neuendorf, ein mehrfach vorbestrafter Mensch, der entweder zeitweise wirklich irrsinnig ist oder „den wilden Mann" nur spielt, sollte heute früh per Bahn nach der Provinzial-Irren-Anstalt zu Neustadt Zwecks eingehender Beobachtung seines Geisteszustandes gebracht werden. Klatt wurde durch einen Transporteur bis zum hiesigen Bahnhof gebracht; dort bekam jedoch der Gefangene, welcher seit einiger Zeit auch körperlich sehr krank zu sein vorgegeben hatte, plötzlich flinke Beine und entlief in die dicht am Bahnhofe befindlichen Wälder. Bis jetzt ist man seiner nicht wieder habhaft geworden.

— **Danzig**, 14. Februar. (Provinzial-Landtagsfest.) Im Landeshause versammelten sich gestern Abend um 8 Uhr die Mitglieder des Provinzial-Ausschusses und des Provinzial-Landtages zu einer geselligen Zusammenkunft zu Ehren des Herrn Oberpräsidenten, an welcher auch die Mitglieder der Civil- und Militärbehörden in großer Anzahl theilnahmen.

— **Danzig**, 13. Februar. (Adresse.) Der Provinzialausschuß wird seinem früheren Vorsitzenden, Oberbürgermeister von Winter, eine Adresse überreichen, in welcher u. A. gesagt wird, daß das Bildniß desselben angefertigt und im großen Sitzungssaale des Landeshauses aufgehängt werden soll.

— **Neidenburg**, 14. Februar. (Schlechter Scherz.) Der 38jährige Idiot Klein von hier, ein dem Trunke ergebener Ortsarmer, verlangte gestern in einem Schanklocal, nachdem er bereits verschiedene Schnäpse getrunken, noch ein Glas Braunbier, welches jedoch, wohl aus Scherz, mit Spiritus vermischt war. Nach kurzer Zeit fiel Klein auf der Straße nieder und mußte bewußtlos in die Wohnung seines Pflegers, eines hiesigen Tischlermeisters, gebracht werden, wo er alsbald verstarb. Ob der Tod in Folge dieses übel angebrachten Scherzes erfolgt ist, wird die bereits eingeleitete Untersuchung ergeben.

— **Schloppe**, 13. Februar. (Welch schönes Holz) sich in der königlichen Oberförsterei Schloppe befindet, ist daraus zu ersehen, daß jüngst in derselben eine Kiefer gefällt wurde, die 10,13 Festmeter Langnutzholz, 2 Raummeter Kloben und 1 Raummeter Rundknüppel ergab.

— **Elbing**, 13. Februar. (Ein betrübender Unfall) hat den Director des hiesigen Realgymnasiums Herrn Dr. Brunnemann betroffen. Noch völlig gesund, wurde er plötzlich von einem Schlaganfall niedergeworfen, der ihm die Glieder lähmte, und die Sprache raubte.

— **Königsberg**, 13. Februar. (Unsere Industrie hat einen neuen Triumph gefeiert) Die „Königsb. Maschinenfabrik, Aktiengesellschaft," ist mit der Herstellung eines Wasserwerks für die auf asiatischer Seite am Bosporus und Marmarameer belegenen Städte Skutari und Kandikeni sowie einiger kleineren Ortschaften betraut worden. Die Arbeiten sind mit drei Millionen Francs veranschlagt.

— **Aus dem Ermlande**, 14. Fbruar. (Verbrannt) Bei dem stürmischen Wetter am 12. d. Mts. brach in den Vormittagsstunden in Korkendorf bei einem Käthner Feuer aus, und es brannten noch drei andere Besitzungen ab. Ein Kind fand in den Flammen seinen Tod, außerdem verbrannten bei dem einen Besitzer drei Stück Vieh, zwei Pferde und sämmtliche Schafe.

— **Memel**, 14. Februar. (Ein seltenes Jubiläum) beging vorgestern der hiesige Schiffs-Capitän Vierow, nämlich dasjenige einer 50jährigen Schiffsführerschaft. Der Tag wurde von den hiesigen nautischen Kreisen mit entsprechenden Festlichkeiten begangen.

— **Heiligenbeil**, 15. Februar. (Erschlagen.) Gestern fand im Gedilger Walde beim Holzfällen ein Knecht seinen Tod. Während die Holzfäller beim Fallen des Baumes rechtzeitig bei Seite liefen, bemerkten dieselben den nicht betheiligten Knecht, welcher, die Warnungsrufe überhörend, von dem fallenden Baume auf der Stelle erschlagen wurde.

— **Wreschen**, 13. Februar. (Unnatürliche Mutter.) Vor einigen Tagen wurde in dem nahen Dorfe Kornaty die herrschaftliche Dienstmagd Maria Kolaszynka wegen Kindesmordes verhaftet. Dieselbe hatte ihr neugeborenes Kind, um es bei Seite zu schaffen, den Schweinen vorgeworfen, die es auch vollständig aufgefressen haben.

— **Gnesen**, 14. Februar. (Verurtheilung.) Die beiden vielfach vorbestraften Einbrecher, welche in der Nacht vom 13. zum 14. December v. J. die Gerichtskasse in Wongrowitz berauben wollten, wurden zu je 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Rawitsch, 13. Februar. (Selbstmord) In der vergangenen Nacht erschoß sich hier ein Fremder, welcher sich seit etwa 8 Tagen hier aufhielt. Derselbe wollte Kaufmann sein und sich in Geschäften hier aufhalten. Gestern erhielt der Fremde einen längeren Brief. Nachdem er denselben gelesen hatte, erklärte er, heute früh abreisen zu wollen. In der vergangenen Nacht gegen ½12 Uhr hörte der Wirth einen Knall in dem von dem Fremden bewohnten Zimmer. Nichts Gutes ahnend, begab sich derselbe sofort dorthin und fand den Fremden in einer Blutlache am Boden liegend vor. Der von der Polizeibehörde sofort hinzugerufene Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod des Mannes feststellen. Nach den bei dem Entseelten vorgefundenen Papieren heißt derselbe Philipp Pohl, ist 1862 zu Kuben, Kreis Konitz, geboren und war bis vor kurzem Bureauvorsteher in Tuchel. Ueber den Beweggrund zu der unseligen That giebt seine Hinterlassenschaft keinerlei Aufschluß.

Locales.

Thorn, den 17. Februar 1891.

— **Personalie.** Der Regierungsassessor Dr. jur. Kautz zu Konitz ist zum Landrath des Kreises Konitz ernannt.

— **Personalien** aus dem Oberpostdirectionsbezirk Danzig. Versetzt sind: Der Postassistent Repp von Löbau nach Graudenz und die Postverwalter Brandt von Bischofswerder nach Gruczno und Krätschmann von Konojad nach Bischofswerder.

— **Der Herr Oberpräsident der Provinz Westpreußen,** Excellenz v. Leipziger traf gestern Nachmittag auf dem hiesigen Bahnhof ein und wurde von dem Landrath unseres Kreises, Herrn Krahmer, empfangen. Heute Vormittag begab sich Se. Excellenz nach Schillno und wird von dort nach Schulitz fahren, um die dort von Pioniren und Civilisten vorgenommenen Eissprengungen, sowie die Vorsichtsmaßregeln gegen Hochwasser in Augenschein zu nehmen.

— **Vortrag.** Im israelitischen Frauenverein sprach gestern Abend zum Besten des genannten Vereins Herr Oberlehrer Dr. Horowitz über Behandlung socialer Fragen im Alterthum. Der geistreiche, interessante Vortrag wurde von dem Auditorim sehr beifällig aufgenommen. Der Besuch war ein guter, sodaß eine verhältnißmäßig bedeutende Summe zu wohlthätigen Zwecken im israelitischen Frauenverein verwandt werden kann.

— **Ansprüche auf Gewährung von Altersrente.** Nach einer Mittheilung des „Reichsanz." sind bei den Vorständen sämmtlicher Altersrenten-Versicherungsanstalten im Januar 27 897 Ansprüche auf Gewährung von Altersrente erhoben worden; hiervon wurden im Laufe des Januars 5331 anerkannt, 238 zurückgewiesen.

— **Arbeitsübertragung.** Die Ausführung der Maurerarbeiten für die Fordoner Eisenbahnbrücke (die längste Weichselbrücke) ist von der Eisenbahndirection zu Bromberg dem Maurermeister Mehrlein in Thorn übertragen worden.

— **Statistisches.** Im Monat Januar sind in Westpreußen in 14 Zuckerfabriken 692 915, in Posen in 12 Fabriken 584 519 Doppelcentner Rüben versteuert worden. Ausgeführt wurden aus Westpreußen 9 381 060 und aus Ostpreußen 150 000 Kilogramm Zucker.

— **Westpreußischer Provinzial-Schützenbund.** In einer gestern Vormittag im Schützenhause zu Danzig abgehaltenen Vorstandssitzung des Bundes wurde beschlossen, das Provinzial-Schützenfest, welches in diesem Jahre in Graudenz stattfindet, in der Zeit vom 25.–28. Juli abzuhalten. Es wird nach 3 Scheiben aufgelegt und nach einer freihändig geschossen werden. Die Königsgabe ist auf 100 Mk., die für den ersten Ritter auf 60 Mk., für den zweiten Ritter auf 45 Mk. festgesetzt worden; außerdem erhält jeder der Sieger eine Medaille am Bande. Der Schützengilde zu Graudenz sollen ferner aus der Bundeskasse eine Beihilfe bis zu 3000 Mk. und das vorhandene Material zur Errichtung der Schießstände überwiesen werden.

— **Die Kriegervereine betr.** Von dem Minister des Innern sind die zuständigen Organe beauftragt worden, alsbald eine alphabetisch geordnete Nachweisung der vorhandenen Kriegervereine aufzustellen und fernerhin alljährlich im October über eingetretene Veränderungen Nachträge einzureichen. Nachzuweisen sind: 1. Name des Vereins und der Ort, für welchen derselbe besteht; 2. Datum des Vereinsstatuts und der polizeilichen Bestätigung desselben; 3. ob der Verein eine Fahne führt bezw. wann demselben die ministerielle Erlaubniß zur Führung derselben ertheilt worden ist 4. Datum der Kabinetsordre bezw. des hierzu ergangenen Ministerialerlasses, falls es sich um Verleihung der Fahne oder Fahnenbänder von dem Kaiser handelt.

— **Das Ortschaftsverzeichniß** für die Provinzen Ost- und Westpreußen, welches sämmtliche Ortschaften und Niederlassungen in genannten Provinzen mit Angabe des Kreises, des Amtsgerichtsbezirks und der Bestellungspostanstalt enthält, soll in neuer Auflage herausgegeben werden. Der Preis dieses Druckwerkes wird sich für Privatbezieher auf ungefähr 3,10 Mark stellen. Bestellungen auf Exemplare dieses Werkes werden von den Postanstalten bis zum 25. Februar entgegengenommen.

— **Vom „Mozart-Verein".** Auf merkwürdige Art sucht der neue „Mozart-Verein" hierselbst Mitglieder zu werben. Der Vorstand dieses Vereins versendet nämlich an verschiedene Personen ein Scriptum, in welchem es u. A. heißt, daß der Adressat „auf seinen Antrag" als Mitglied des „Mozart-Vereins" aufgenommen ist. Nun haben aber die betr. Personen nie einen Antrag auf Aufnahme in den Verein gestellt. So schmeichelhaft es ja nun auch sein mag, einem Vereine, wie dem „Mozart-Verein" als Mitglied anzugehören, so haben doch verschiedene der mit dem bezeichneten Schriftstück Beglückten, die wider Willen erfolgte Aufnahme abgelehnt.

— **Handwerkerverein.** Den Vortrag, für Donnerstag, den 19 Februar, Abends 8 Uhr, über „Hygienische Forderungen an ein gutes Trink- und Brauchwasser" hat Herr Dr. med. Wolpe übernommen.

— **Schulbesuch israelitischer Kinder an Feiertagen.** Den Provinzialbehörden ist eine Verfügung zugegangen, wonach gegen israelitische Kinder wegen Nichtbesuchs der Schule am Sabbath Schulversäumnißstrafen nicht verhängt werden dürfen, wenn der Wunsch der Eltern bezüglich der Befreiung ihrer Kinder vom Schulbesuch zur Kenntniß der zuständigen Behörde gebracht ist.

— **In den Quittungskarten** werden, wie uns mitgetheilt wird, hier alle möglichen Vermerke gemacht. Ein Arbeitgeber durchstreicht z. B. die von ihm eingeklebten Beitragsmarken kreuzweise und setzt auf die zuletzt verwendete Marke das Datum, an dem die betreffende Person von ihm entlassen ist, und schließlich noch seinen (des Arbeitgebers) werthen Namen. Der § 108 des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes, welcher derartige Eintragungen als unzulässig bezeichnet und der § 151 l. c., nach welchem Zuwiderhandlungen mit Geldstrafe bis zu 20 000 Mark oder mit Gefängniß bis zu 9 Monaten bestraft werden, ist auf der Quittungskarte zum Abdruck gebracht und trotz Allem — wird man erst aufgeklärt werden, wenn Strafen verhängt sind.

— **Sommerfahrplan betr.** Nach einer Mittheilung der Eisenbahn-Direction zu Bromberg tritt auf den Hauptstrecken der Ostbahn der Sommerfahrplan in diesem Jahre noch nicht am 1. Mai, sondern, wie bisher, erst am 1. Juni in Kraft.

— **Auf dem Pionier-Land-Uebungsplatz** wurde gestern Abend durch die Militärpatrouille ein Mann verhaftet, der verschiedene Fichtenbäumchen abgesägt hatte und gerade mit dem gestohlenen Holz abtrollen wollte.

— **Vieheinfuhr.** Zur Einfuhr in das hiesige Schlachthaus wurde heute über Ottlotschin ein Transport von 57 russischen Schweinen gemeldet.

— **Polizeibericht** Verhaftet wurden 2 Personen.

Vom Wetter und Wasser.

Von der Weichsel.

Die Eisbrechdampfer haben ihre Thätigkeit wieder aufgenommen und sind zur Zeit bis in die Nähe der Stadt Mewe gelangt. An dem Brechen des Eises arbeiten zwei Dampfer, ein dritter versieht den Patrouillendienst zwischen der Arbeitsstätte und der Dirschauer Brücke, der vierte fährt zwischen der Dirschauer Brücke und der Mündung, da gegenwärtig in Folge des Stauwindes das Eis nur langsam abfließt, auf und nieder, und der fünfte versieht den Dienst an der Bohnsacker Fähre. Die Eissprengungen bei Schulitz haben eine Länge von 4,5 Kilometer erreicht, und auch bei Fordon schreiten dieselben gut vorwärts, da täglich ca. 500 Meter gesprengt werden.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Warschau, den 14. Februar	1,35	über Null.
Thorn, den 17. Februar	1,74	„ „
Culm, den 16. Februar	0,56	„ „
Brahemünde, den 15. Februar . . .	3,88	„ „

Brahe:

Bromberg, den 15. Februar	5,52	„ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Mühlenbericht.

Bromberg, den 27. Januar 1891.

(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)

	Mk	Pf	Bisher Mk	Bisher Pf
Weizen-Fabrikate				
Gries Nr. 1	17	60	17	40
do. „ 2. . . .	16	60	16	40
Kaiserauszugmehl . . .	18	—	17	80
Mehl 000	17	—	16	-0
do. 00 weiß Band .	14	20	14	—
Mehl 00 gelb Band . .	13	80	13	60
do. 0	10	40	10	20
Futtermehl	5	60	5	60
Kleie	5	20	5	20
Roggen-Fabrikate:				
Mehl 0	13	40	13	40
do. 0,1.	12	60	12	60
Mehl I	12	---	12	--
do. II	7	80	7	80
Gemengt Mehl . . .	11	—	11	—
Schrot	9	60	9	60
Kleie	5	20	5	—
Gersten-Fabrikate:				
Graupe Nr. 1 . . .	17	50	17	50
do. „ 2 . . .	16	—	16	—
do. „ 3 . . .	15	—	15	—
do. „ 4 . . .	14	—	14	—
do. „ 5 . . .	13	50	13	50
do. „ 6 . . .	13	—	13	—
do. grobe . .	11	50	11	50
Grütze Nr. 1	14	—	14	—
do. „ 2	13	—	13	—
do. „ 3	12	50	12	50
Kochmehl	10	60	10	60
Futtermehl	5	60	5	60
Buchweizengrütze I . .	16	—	16	—
do. II . .	15	60	15	60

2 Procent Rabatt werden vergütet bei Abnahme von 30 Centnern Weizen- und Roggen-Fabrikaten, von 30 Ctr. Gersten-Futtermehl und von 10 Ctr. Gersten-Graupen, Grützen und Kochmehl und von 10 Ctr. Buchweizengrütze.

Die zur Verpackung erforderlichen Säcke sind entweder franco einzusenden, oder es werden neue Säcke verwendet, die zum Kostenpreise berechnet, indeß nicht wieder zurückgenommen werden.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 17. Februar.

Wetter frost.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen unv. bunt 126pfd. 182 Mk. hell 127/8pfd 183/4 Mk. 130pfd hell 184 Mk, feinster über Notiz

Roggen, unv. 116pfd. 154/5 Mk. 117/8pfd 157 120/1pfd. 160/1 Mk.

Gerste Brauw. 146—155. Futterw 118—123.

Erbsen trockene Mittelw. 121—126, trockene Futtw. 116—120.

Hafer 128—129.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Thorn, der 17 Februar 1891.

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr: stark.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	75	Rothkohl	2 Köpfe	—	25
Roggen	„	7	—	Wirsichkohl	5 „	—	—
Gerste	„	7	—	Kohlrüben	à Mdl.	—	50
Hafer	„	6	40	Zwiebeln	3 Pfd.	—	25
Erbsen	„	6	20	Eier	à Md.	—	80
Stroh	Bund	—	50	Gänse	à Stück	6	—
Heu	„	—	60	magere	„		—
Kartoffeln	à Ctr.	2	50	Hühner	à Paar	2	20
Butter	à 1/2 Kg.	—	80	junge	„	—	—
Rindfleisch	„	—	60	Tauben	„	—	70
Kalbfleisch	„	—	50	Aepfel	à Pfd.	—	25
Hammelfleisch	„	—	60	Gurken	à Mdl.	—	—
Schweinefleisch	„	—	50		5 Pfd.		—
Hechte	„	—	40	Pflaumen	à Pfd.	-	-
Zander	„	—	80	Rehfüßchen	3 Schüss	—	—
Karpfen	„	—	90	Steinpilzen	Mdl.	—	—
Schleie	„	—	40	Birnen	1 Pfd.	—	30
Barse	„	—	40	Bohnen grün	1 Pfd.	—	-
Karauschen	„	—	45	Weißkohl	2 Köpfe	—	15
Bressen	„	—	35	Wachsbohnen	à Pfd.	—	—
Bleie	„	—	25	Wrucken	Mdl.	—	60
Weißfische	„	—	15	Rebhühner		—	—
Aale	„	—	—	Hasen	Stück	-	—
Barbinen	„	—	25	Heringe fr.	3 Pfd.	—	35
Krebse große	à Schock	—	—	Neunaugen	à Pfd.	—	50
kleine	„		—			—	—
Enten	à Paar	3	50			—	—
Puten	à Stück	4	—				—

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 17. Februar

Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		17. 2. 91.	16 2. 91
	Russische Banknoten p. Cassa	238,15	238,60
	Wechsel auf Warschau kurz	238,25	238,45
	Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 proc.	98,60	98,80
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	74,40	74,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	71,70	71,70
	Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2 proc	96,90	96,50
	Disconto Commandit Antheile	216,10	216,70
	Oesterreichische Banknoten	178,—	178,—
Weizen:	Februar	197,—	197,50
	April-Mai	197,50	198,—
	loco in New-York	112,87	112,75
Roggen:	loco	175,—	175,-
	Februar	176,—	176,50
	April-Mai	172,75	173,20
	Mai-Juni	169,50	170,20
Rüböl:	Februar	59,-	58,70
	Mai-Juni	59,20	58,80
Spiritus:	50er loco	70,—	70,40
	70er loco	50,30	50,50
	70er Februar	49,70	49,90
	70er April-Mai	50,-	50,10

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3 1/2 resp. 4 pCt.

Winterfahrplan vom 1. October 1890.

Fahrplanmässige Züge

Abfahrt von Thorn:

nach Alexandrowo
7,35 früh.
12,09 Mittags.
7,16 Nachmittags.

nach Bromberg
7,33 früh.
12,07 Mittags.
5,55 Nachmittags.
10,58 Abends.

nach Culmsee, Culm, Graudenz (Stadt-Bahnhof.)
8,00 früh.
2,30 Nachmittags.
6,38 Abends.

nach Inowrazlaw
7,05 früh.
12,07 Mittags.
3 46 Nachmittags.
7,26 Nachmittags.
10,56 Abends.

nach Insterburg (Stadt-Bahnhof.)
7,42 früh.
11,12 Mittags
2,19 Nachmittags
7,19 Abends
1,— Nachts.

Ankunft in Thorn.

von Alexandrowo
9,51 früh.
4,16 Nachmittag.
10,11 Abends.

von Bromberg
7,20 früh.
10,43 Mittags.
5,55 Nachmittags.
12,38 Nachts.

von Graudenz, Culm, Culmsee (Stadt-Bahnhof.)
8,53 früh.
5,15 Nachmittag.
10,20 Abends.

von Inowrazlaw
7,25 früh.
10,15 Mittags.
1,59 Nachmittags.
7,01 Nachmittags.
10,40 Abends.

von Insterburg (Stadtbahnhof.)
6,44 früh.
11,53 Mittags.
5,34 Nachmittags
10.41 Abends.

Die Beerdigung des verstorbenen Bahnhofs-Restaurateurs **Julius Ostermann** findet am **Mittwoch**, den 18. d. M., Nachmittags um 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 18 Februar 1891,
Nachmittags 3 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Vorlegung der Antwortschreiben auf die an das Kaiserliche Haus abgesandten Neujahrsadressen.
2. Betr. die Wahl des Frl. Gertrud Schulz aus Insterburg als Turn- und Handarbeits-Lehrerin.
3. „ die Vermiethung der bisher von dem Bierverleger Herrn Kopczynski innegehabten Rathhauskeller.
4. „ die Vermiethung des Rathhausgewölbes Nr. 33.
5. „ die Abschließung eines Vertrages mit der Handelskammer und den übrigen Antheilsbesitzern an dem Handelskammerschuppen.
6. „ die Festsetzung des Haushaltsplanes der Stadtschulenkasse pro 1891/92.
7. „ desgl. der Schlachthausverwaltung.
8. „ desgl. der städt. Ziegeleiverwaltung.
9. „ desgl. des städt. Waisenhauses pro 1891/94.
10. „ die Festsetzung des Haushaltsplanes des städt. Kinderheims pro 1891/94.
11. „ die Festsetzung des Haushaltsplanes der Gasanstalt p. 91/92.
12. „ die städtische Gewerbekasse und Festsetzung eines Haushaltsplanes für dieselbe pro 1891/94 (bisher städtisches Institut für den gewerblichen Fortschritt).
13. „ Gesuch des Probenehmers W. Paczkowski um eine Gehaltszulage.
14. „ das Protokoll über die monatliche ordentl. Kassenrevision vom 28. Januar d. J.
15. „ die Ueberschreitung des für die Schnee- und Eisabfuhr aus der Stadt bewilligten Betrages.
16. „ die Etatsüberschreitung bei Tit. I B. Pos. 8a des Kämmereietats in Höhe von 62 M. 88 Pf. (Buchbinderarbeiten.)
17. „ desgl. bei Tit. I B. Pos. 1 in Höhe von 79 M. 75 Pf. (Schreibmaterialien und sonstige Bureau-Bedürfnisse.)
18. „ desgl. bei Tit. III Pos. 1 des Elendenhospitals in Höhe von 6 M. 35 Pf. (Brennholz.)
19. „ desgl. bei Tit. III Pos. 1 des St. Jacobs-Hospitals in Höhe von 6 M. 70 Pf. (Brennholz.)
20. „ desgl. bei Tit. IV Pos. 1 des Elenden-Hospitals in Höhe von 122 M. 93 Pf. (Reparaturbauten.)
21. „ desgl. bei Tit. IV Pos. 1 des St. Jacobs-Hospitals in Höhe von 370 M. 99 Pf. (Reparaturbauten.)
22. „ desgl. bei Tit. II Pos. 3 des Elenden-Hospitals in Höhe von 30 M. 31 Pf. (Medizinkosten für Hospitaliten.)
23. „ die vorhandenen Depositenmassen pro 1890.
24. „ die definitive Anstellung des Bezirksfeldwebl. Herrn Schmidt als Bureau-Gehilfen.
25. „ die Vermiethung des Rathhausgewölbes Nr. 12.
26. „ die Vergebung der Ufergelderhebung.
27. „ die Festsetzung des Gehalts des Ersten Bürgermeisters.
28. „ die Festsetzung der Kaution des anzustellenden Buchhalters.
29. „ die Feier des Janitzen-Festes.
30. „ die Etatsüberschreitung bei Tit VI Pos. 1c des Kämmerei-Etats in Höhe von 768 M. 42 Pf. (Reinigung der Straßen in den Vorstädten und im neuen Stadtheil.)
31. „ desgl. bei Tit. IV Pos. 7a des Kämmerei-Etats in Höhe von 173 M. 3 Pf. (Bekiesung der ungepflasterten Fußwege.)
32. „ die Verpachtung der Chausseegeld-Erhebungen.
33. „ die Verpachtung der Marktstandsgeld-Erhebung.
34. „ die Vermiethung des Rathhausgewölbes Nr. 2.
35. „ die Etatsüberschreitung bei Tit. X Pos. 2b des Kämmereietats in Höhe von 248 Mk. 75 Pf. (für Fuhrwerke, welche zu Militärtransporten von der Stadt zu stellen sind.)
36. „ die Etatsüberschreitung bei Tit I B Pos. 10 des Kämmereietats in Höhe von 78 Mk. 46 Pf. (für amtliche Blätter, Zeitungen und sonstige zum Dienst nöthige Schriften.)
37. „ die Etatsüberschreitungen bei Titel I B Pos. 9b des Kämmereietats in Höhe von 211 Mk. 89 Pf. (zu Druckkosten Bekanntmachungen und für Formulare pp.)

Thorn, den 14. Februar 1891.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlng.
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines Doppelwohnhauses für 4 Unterbeamte, je eines Wohnhauses für 2 Unterbeamte und für 2 Subalternbeamte nebst 4 Stallgebäuden, einem Waschküchengebäude und 2 Asch- und Müllgruben soll verdungen werden.

Die mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind versiegelt und gebührenfrei bis zum **3. März**, Vormittags 10 Uhr, an mich einzureichen.

Die Bedingungen können im Geschäftsraum der Eisenbahn-Bau-Inspection hierselbst eingesehen oder gegen eine Gebühr von 1 Mark bezogen werden.

Die bezüglichen Zeichnungen können im Geschäftsraum der Eisenbahn-Bau-Inspection hierselbst und beim Bahnmeister Wehmann in Soldau eingesehen werden.

Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.
Osterode, den 12. Februar 1891.

Der Eisenbahn-Bau-Inspector.
Francke.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, 21. Februar cr.,
Nachmittags 2 Uhr,
werde ich in der Hofstraße auf dem **Reitz**'schen Bauplatze
eine Parthie gelöschten Kalk u. eine Parthie Mauersteine und Stücke,
sowie am genannten Tage Nachmittags 3 Uhr an der Pionierkaserne — Kasernenstraße —
eine Parthie Nutz- und gebrauchte Bretter, eine große Zink-Badewanne, 1 gut erhaltenen Gehpelz u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Freitag, 20. Februar d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

Versteigerung

von Roggenkleie, Fußmehl, Teig- und Brotabfällen, Spreu, Heu- und Strohabfällen im Bureau.

Königl. Proviant-Amt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.